

übelsten / ja stirbt wol gar bey recht und gesundmässige
scheinendem Harn dahin / und ist daher vonnöthen
auch andere importante oder Nachdrucks-volle An-
zeigungen / sonderlich aber des Pulschlagens und
Erscheinung der Gestalt und Farben des Angesichts
und anderer Glieder mit zu untersuchen / und wollen
also auch von solchem etwas handeln.

Das XLVIII. Capitel.

**Von Concordanz der natürlichen
Farbe des Harns mit dem Arthem / item mit
der klopfenden Bewegung der Arterien oder
Schlagadern / wie auch mit der Gestalt
und Farbe des Angesichts und an-
derer äußerlichen Theile.**

Gleichwie in dieser Welt unter denen Dingen / so
die Natur täglich gebäret oder generiret / nichts
temperirter gefunden wird / als das Gold / und sol-
ches wegen seiner aller temperirtesten Einträchtig-
keit / auch das beständigste unzerstörlichste Ding ist /
und seine schöne temperirte Farbe das Mittel ist /
zwischen weiß und rot / also ist auch eines im besten
Flor der Gesundheit sich befindenden Menschen
Harn mit solcher temperirten goldgelben Farbe be-
zeichnet / und verkündiget auch zugleich / daß auch an-
dere Hauptglieder des Lebens / sonderlich aber die Re-
spiration oder Arthemholung der Lungen und des
Zwerchfells / und die Pulschlagung der Arterien in
rechter temperirter Qualität und Wirkung be-
griffen / so daß der Arthem weder zu geschwinde noch
langsam gehet / desgleichen schlagen auch die Arteri-
en weder zu behend noch zu langsam / weil die inner-
liche

Ad iii

liche

liche Wärme eines solchen Menschen auch temperirer ist zwischen heiß und kalt; so bald aber die Farbe des Harns von solcher temperirten Goldfarbe merklich abweichend befunden wird / so bald wird sich auch in der That erfinden / daß auch der Athem und Puls zugleich mit von dem temperirten Zustande der Gesundheit abweichen auf eben dieselbe Seite / dahin auch die Farbe des Harns abgewichen ist / denn so die Harnfarbe ihre Abweichung nimmt zur Rechten / daß sie nemlich von der temperirten Goldfarbe aufsteiget zur Röthe / und damit eine mehrere innerliche Hitze verkündiget / so wird auch der Athem geschwinder gehen / und mit stärkeren Luftzügen gezogen werden / desgleichen auch die Arterien schneller und stärker schlagen / weicher aber die Harn- Farbe ab zur Linken / daß sie bleicher / palber und blasser wird / so wird auch der Athem langsamer gehen / und auch die Arterien viel langsamer schlagen / und ist also zwischen den Daurungs- Gliedern / davon die Farbe des Harns kommt / als da sind der Magen / die Galle / die Leber / und das Milz / und den Lebens- und Luftgliedern / als dem Herzen / der Lungen / dem Zwerchfell / und Brust- Musculen / eine stetige Concordanz / und müssen zu beyden Seiten betrachtet werden / wenn man bey Besichtigung des Harns eins und anders judiciren will / ja sie verändern sich beyderseits gar mannigfaltig: nemlich so wol der Harn als der Athem und Puls / so / daß gleichwie fast eine jede Kranckheit ihre sonderliche Zeichen im Harn gibt / also auch fast auf gleiche Weise eine besondere Art der Athemholung und der Pulschlagung sich in jeder Kranckheit befindet; denn je mehr die Farbe des Harns abweicht auf die lincke Seite und Anzeigung gibt der Mangelhaftigkeit der inner-

innerlichen Wärme/je mehr herrschet auch die Kälte/
Crudität und rohe Schleimigkeit in den Durchgän-
gen der Athemholung / wie auch bey dem Schlagen
der Arterien/ und ziehen solche Personen den Athem
mit Köcheln/ Keichen/ Pfeifen/ Beströmung/ Hu-
sten/ Qualstern/ öfftern Niesen und Gefahr der Er-
stickung / und die Arterien schlagen ihnen leise/lang-
sam/unordentlich und stehen etwan fast ganz still und
machen Ohnmachten / bisweilen erheben sie sich mit
Tumult von grobem Arterial - Geblüt und machen
Herzklopfen ; etwan schlagen sie an einem Ort an-
ders als am andern/wie in den Schlag- und Schläff-
Kranckheiten/da die Arterien an den Schläffen und
Halse stärker gehen/ als an den untern Puls-Orten/
und in solchen auch der Athem mit Schnarchen gezo-
gen wird; je mehr aber die Farbe des Harns abweicht
zur Rechten / und sich rot und feurig erzeiget / je ge-
schwinder gehen auch der Puls und Athem/und geben
innerlicher febrige Hitze zu erkennen.

Derhalben denn bey Besichtigung des Harns
auch billich ist die Beschaffenheit des Athems / Puls-
schlagens / Gestalt und Farbe des Angesichts und des
Leibs auch allemal mit fleißig in Augenschein zu neh-
men / wie solches unser grosser Præceptor Hippo-
crates auch gethan / und deren in seinen Aphorismis
und Prognosticis gedенcker ; und was demnach den
Athem belanger / so ist solcher in allen Zuständen des
Leibs/ wenn er leicht und wol gezogen wird / eins von
den allerbesten Zeichen / und hat mit einem sol-
chen Patienten / der einen ringen/ leichten und guten
Athem hat/ nicht leichtlich Noht oder Gefahr/ so lang
er solchen guten Athem behält/dargegen ist ein schwe-
rer Athem in allen Kranckheiten ein böses Zeichen/

Dd iiij

und

und zwar in hitzigen Krankheiten / wenn der Athem gar schnell gezogen wird / bedeutet es Inflammation der Lungen/ Brusthäutlein und des Zwerchfells / und grosse Todes-Gefahr / und so in grosser febriger Hitze der Athem gar langsam / und mit starcken Zügen gehan wird/wie in den tieffen Seuffthern geschicht / bedeutet es hefftige Naserey / da der Patient durch Unvernunft vergisset ordentlich zu athemen / und hernach mit desto grössern Zügen die Luft schöpfft / welches auch eitel Todes-Gefahr bedeutet / desgleichen wenn aus einem Fiebrigen der Athem stinckt / dem er zuvor nicht gestuncken / solches ist auch tödlich ; aber am tödlichsten ist / wenn aus dem Munde der Athem kalt gefühlet wird/item so er unten vom Herzen herauf geholet wird.

Was aber den Puls betrifft/ stehet davon sonderlich zu mercken/ daß auch bey Gesunden der Puls so wol als der Athem verändert wird / denn so oft einer starck laufft / arbeitet / oder sich sehr erhitzt / muß er schneller und stärker athemen / und schlägt der Puls geschwinder und hefftiger/ und so einer sehr erschrickt/ ändert sich auch der Puls und gehet gröber / und mit stärkern langsamern Schlägen / weil vom Schrecken das Geblüt tartarisch und grob wird / aber solche Veränderung des Pulses und Athems bey Gesundheit währet nicht lang / sondern wenn man sich eine Weile ruhig hält/ kommet beydes wieder in seine vorige gesunde Ordnung/ es wäre denn die verursachte Alteration so groß / daß das erhitzte Geblüt sich so bald nicht wieder in Ruh und Abkühlung setzen könnte/ denn in solchem Fall bleibt nicht allein der Puls verändert / sondern nimt gemeinlich noch mehr zu/ und wird zu weilen ein Fieber oder Krankheit daraus ;

rung der Cruditäten durch Stulgang / Harn und
 Schweiß vorzunehmen / und so fort an; zu bessern
 Nachricht aber hat man sonderlich folgende merck-
 würdige Puncten von der Pulschlagung wol in
 obacht zu nehmen/das man mit Betastung des Pul-
 ses nicht immer allein am Arm oder bey der Hand
 bleiben soll/ wie die meiste thun/ und täglich der Pati-
 enten Puls am Arm begriffen/ und ihnen damit ver-
 meinen ein groß Ansehen zu machen/ als ob sie son-
 derliche Regeln der Kunst daraus nehmen/da sie doch
 gemeinlich nicht wissen / was er in sich hat / sondern
 allein aus Gewonheit sich also verhalten/ und deswe-
 gen auch im geringsten kein ander Recept verordnen/
 weder sie ohn den Puls wol würden verordnet haben;
 dafern man derothalben will sonderliche Nachricht
 aus dem Puls haben/müssen auch andere Puls-Ver-
 ter betastet werden / nemlich an den Schläfen / am
 Halse/ und an den Füßen/ob sie in ihrer Schlag-Ord-
 nung zugleich zutreffen/und gleich starck oder schwach
 schlagen / denn wo an einem Ort der Puls starck/
 am andern aber zu eben der Zeit schwach gehet / sol-
 ches ist ein böses Zeichen/ und bedeutet innerliche böse
 Krankheit/ sonderlich so an den untern Orten der
 Puls schwächer gehet als oben / denn der Füße Puls
 stirbt am ersten ab / hernach an Händen / am Halse
 und Schläfen/welche am letzten absterben: In andern
 Krankheiten zwar wenn der Puls starck und wol ge-
 het / ist es ein Zeichen / das die Kräfte noch starck
 sind/ aber in Schlag-Flüssen / wenn nemlich eines
 den halben oder ganzen Schlag hat / ist ein starcker
 Puls nicht gut/ sondern je stärker der Fluß alsdenn
 gehet/ je schlimmer und gefährlicher ist mit demsel-
 ben Menschen / und sonderlich wenn am Halse eines
 solchen

solchen der Puls grob und gleichsam knöpficht gehet/
oder wie kleine Knöllein am Puls gefühlet werden/
oder auch der Puls am Halse zwar recht/ aber an den
Armen nicht gehet/ solches ist ein Zeichen des einbre-
chenden Todes; hergegen so der Puls an den Händen
geheth/ aber am Halse nicht/ solches ist ein gut Zeichen/
wenn nach dem Paroxysmo der Patient in einen
Schlaf fällt/ und doch der Puls unterdessen ordent-
lich fort gehet/ hergegen so der Puls alsdenn in sol-
chem Schlaf auch still ist/ solches ist schlimm. In hie-
gen Fiebern aber ist ein gut Zeichen/ wenn im Beta-
ffen der Puls nicht heisser empfunden wird / weder
die andere Haut des Leibes / sticht aber die Hitze des
Pulses mercklich für/ so daß die Puls-Ader hitziger
gefühlet wird/ weder die andere Haut / bedeutet sol-
ches hefftige Krankheit des Geblüts / welches noch
gewisser zu erfahren stehet / so man ein Tüchlein in
Rosenwasser/ oder einem andern distillirten nezet/
und es auf den Puls legt / und so alsdenn das Tüch-
lein an dem Ort/ wo es auf der Puls-Ader ligt eher
trocken wird/ so daß man einen trockenen Strich da-
selbst siehet / ist daraus starcke Engündung und Auf-
wallung des Geblüts zu erkennen / doch muß das
Tüchlein nach der Benetzung vorher auch ausge-
druckt werden/ damit es nicht an einem Ort feuchter
sey/ weder am andern; wenn der Puls gar ungleich
geheth/ so daß er zittert / oder bald schlägt / bald einen
oder andern Schlag überhüpft/ oder etwas pausiret/
und dergleichen / solches bedeutet verborgene Kranck-
heit/ ob schon der selbe Mensch nichts fühlet / ja in al-
lem sich am besten befindet / ist er doch gemeinlich mit
einem solchem wiewol ganz verborgen ligendem Zu-
stande behafftet/ der ihn nicht läßt alt werden/ sondern
unver-

unversehens ausbricht / und das Leben abtürket; wenn aber der Puls bey einem Gesunden zwar gleich gehet und gute Ordnung hält / aber doch gar grob / hart / und wie knospicht im Betasten zu fühlen / bedeutet solches auch innerliche Mangelhaftigkeit / ob schon derselbe Mensch sich wol befindet / aber doch nichts gefährliches / sondern allein ein grobes tartarisches melancholisches Geblüt / welches aber durch subtilisirende Arzneyen und volatilische Salien leichtlich kan zu recht gebracht werden.

Endlich hat man auch aus der Farbe und Gestalt des Angesichts / Augen / Ohren / Nasen / Lippen / item der Hände / Fingernägel / und so fort an bey Judicirung des Harns nicht geringen Nachricht zu nehmen / denn so lang die Augen noch wol sehen / die Ohren hören / die Sprache recht gehet / das Angesicht sich nicht zu sehr enfärbt / oder verfällt / so hat es mit solchen Krankheiten noch zur Zeit nicht sonderlich noht; dafern man aber befindet / daß alle Gestalt / Farbe / Gebrauch / und Beschaffenheit solcher Dertter von ihrer vorigen Art / ganz und gar abweichen in eine widerwärtige / so ist nichts anders als Todesgefahr zu vermuten / denn wenn die innerliche Wärme des Geblüts / darinn das Leben bestehet / beginnet allgemach abzusterben / so fallen die Augen tieff ein / die Nase spikhet sich / die Lippen verändern ihre Röte in Blässeheit oder Bleyweißfarbe / die Zähne werden rauch / als mit einer Feilen überfahren / die Fingernägel verblauen / die Haut rümpffet sich / und verblasset / die Zunge stammelset oder wird ganz Sprachlos / welches alles Zeichen sind des hereinbrechenden Todes / womit endlich das mühselige menschliche Leben unumgänglich beschloffen wird.

Diß

Diß sey also / was die Besichtigung und Judiciren des Harns belanget / gnugsam / wollen aber darneben auch eins und anders vorhalten von anderer arzneymässiger Wissenschaft / so im Salmiac-Brunn oder menschlichen Harn bestehet.

Das XLIX. Capitel.

Von anderm arzneymässigen Gebrauch des menschlichen Harns und des daraus kommenden Salis armoniaci.

Wur vorher ist gedacht und erwiesen worden / daß die röthliche Farbe des Harns von der häufigen Salzigkeit herkomme / so von Natur im Harn geführt wird / und guten theils ein flüchtiges Salz oder Salmiac sey / so seine Ankunft aus dem Meer- oder Speisesalz habe ; wenn denn Gott selbst dem Speisesalz ein herrlich Zeugniß gibt / daß es ein gut Ding sey / welches auch das ganze menschliche Geschlecht mit grossem Nutz erfähret / und ohn das Salz nicht leben kan / so kan auch das daraus kommende flüssige Salz / so in dem lebendigen von Gott gemachtem Alembico, nemlich dem Menschen / elaborirt wird / nicht schlimm seyn / weil es nunmehr aus seiner fixen Leiblichkeit in eine Spiritualität oder geistliches flüchtiges Salz gebracht worden / und gleichsam ein lebendiges circulirtes Salz oder Sal circulatum ist / wie Paracellus sein hohes Menstruum nennet / womit er alle Dinge in ihr erstes Wesen oder primum ens aufschliesset / und zu solchem das flüchtiggemachte / oder in einen lautern Spiri-